



Leseprobe aus Eismann und Estevez, *Wo kommst du denn her?*,
ISBN 978-3-407-75693-0 © 2022 Beltz & Gelberg in der Verlagsgruppe Beltz,
Weinheim Basel

[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75693-0](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-407-75693-0)

7	VORWORT
8	NAMEN
12	SPRACHE
16	TRÄUME, SEHNSÜCHTE, HOFFNUNGEN
20	ERINNERUNGEN
24	SELBSTBEWUSSTSEIN
28	POLITIK
32	KUNST
36	MUSIK
40	KLEIDUNG UND MODE
44	VORBILDER, IDOLE, HELD*INNEN
48	GLAUBE UND RELIGION
52	FAMILIE
56	FREUND*INNENSCHAFT
60	FESTE
64	ESSEN
68	DÜFTE UND GERÜCHE
72	WOHNEN
76	REISEN
80	TIERE
84	NATUR
88	NACHWORT
89	GLOSSAR



NAMEN Jeder Mensch hat einen Namen – und ein Recht darauf. Seit 1989 steht dieses Recht, neben 40 weiteren, auch in der »UN-Kinderrechtskonvention«. Mit einem Namen kann ein Kind in einem Land registriert werden, das dann für das Kind verantwortlich ist. Unsere Namen begleiten uns durch unser ganzes Leben und können einiges über einen Menschen erzählen: z. B. welchen Geschmack die Eltern hatten oder in welcher Zeit und wo eine Person oder ihre Verwandtschaft geboren wurde. Manche Nachnamen verraten sogar, welchen Beruf die Vorfahr*innen hatten. Namen können auch Ausdruck eines religiösen Glaubens oder einer politischen Überzeugung sein. Ein Name hat viel mit unserer persönlichen Geschichte und unserem Verhältnis zu anderen Menschen zu tun.



MÜTTER, OMAS UND PROPHETEN Wie ein Mensch heißt, hängt meistens vom Geschmack der Eltern ab. Sie bestimmen, wie sie ihr Kind nennen möchten und worauf es ihnen dabei ankommt. Das Aussuchen eines Vornamens ist also eine ziemlich persönliche Angelegenheit. Weil aber viele Menschen oft einen ähnlichen Geschmack haben, gibt es Namen, die besonders häufig vergeben werden. Z. B. waren in Deutschland über mehrere Jahrzehnte hinweg zwei der beliebtesten Vornamen für Mädchen Maria und Anna. Als Mutter und Oma von Jesus sind die beiden zentrale Figuren im Christentum. Der derzeit häufigste Vorname für Jungen weltweit ist Mohammed. Auch er ist eine populäre religiöse Person, nämlich Prophet und Begründer des Islams. Die Namenkunde, also die Wissenschaft, die sich mit Namen beschäftigt, hat übrigens selbst einen Namen, »Onomastik« vom griechischen »onoma«, »Name«.

YĪ

EIN NAME IST (K)EIN WUNSCHKONZERT

Die Regeln zur Vergabe eines Vornamens sind in jedem Land anders und unterschiedlich streng. In Deutschland darf ein Name generell nicht beleidigend sein. Auch ein frei erfundener Name, wie »fränzsnudl«, ist nicht zugelassen. In Deutschland dürfen nur Namen vergeben werden, die es als Vornamen schon gibt. Tiernamen, Städtenamen oder Begriffe wie »Sommerregen« sind deswegen nicht erlaubt. Irgendwie ist diese Vorgabe ein bisschen kurz gedacht: Immerhin haben die allermeisten Vornamen Bedeutungen in nichtdeutschen Sprachen oder in sehr alten Sprachen wie Latein oder Hebräisch. Die Namen Gülay, Emma und Ben sind erlaubt – warum dann nicht auch deren deutsche Übersetzungen »Rosenmond«, »Welt« und »Sohn«?

NENN MICH BEI DEINEM NAMEN Unser Name beschreibt unser Verhältnis zu anderen Menschen, denn er wird uns von ihnen gegeben. Besonders deutlich zeigt sich das bei Spitznamen oder Kosenamen, die keine offizielle Funktion haben. Wir bekommen sie, weil Menschen extra lieb oder gemein zu uns sein wollen. Manchmal setzen sich in einer Gesellschaft bestimmte Spitznamen durch, die ganze Personengruppen beleidigen und in eine Schublade stecken sollen. Manchmal entwickelt sich aber auch der Brauch, sich unter Bekannten wie Unbekannten mit Kosenamen anzusprechen, z. B. als »Schwester« oder »Bruder«, »Habibti« oder »Habibi«. In Argentinien ist es üblich, dass Personen mit Beinamen gerufen werden, die sich auf deren Äußeres beziehen. Deshalb können viele Personen denselben Spitznamen haben, z. B. »Ruli«, von »rulo«, dem spanischen Wort für »Locke«.





BISA! ... BESSA? ... BEIZA!
BEYZA, ICH GLAUBE, SIE MEINT DICH.



SPRACHE Alle Menschen sprechen eine Sprache – die meisten sogar zwei oder mehr. Welche Sprachen wir sprechen, hängt zum einen von dem Ort ab, an dem wir leben. Welche Wörter wir benutzen, hat aber auch etwas mit unserem Alter und der Herkunft unserer Familie zu tun. Manchmal kann es ein Akt von Widerstand sein, eine bestimmte Sprache zu sprechen, z. B. wenn diese in einem Land verboten ist. Sprache ist also mehr als reines Sprechen. Wir können uns mit unserer Art zu sprechen bestimmten Gruppen zuordnen oder uns abgrenzen, Menschen ein- oder ausschließen, einander verletzen oder annähern. Egal auf welche Weise – durch Sprache teilen wir uns anderen mit und zeigen, wer wir sind.

DIE MACHT DER SPRACHE Wie stark Sprache ist, kannst du daran merken, wie gut es tut, wenn Menschen um dich herum genau die richtigen Worte finden, in genau dem richtigen Moment. Dann hat Sprache z. B. die Kraft, dich zu trösten, wenn du traurig bist. Andersherum kann Sprache sehr wehtun, z. B. wenn eine Person etwas Gemeines sagt. Manchmal ist der Schmerz sogar körperlich spürbar, wie ein Schlag in die Magengrube. So genutzt, ist Sprache eine Form von Gewalt. In Gesellschaften richtet sich gewaltvolle Sprache oft gegen bestimmte Individuen und Personengruppen, um ihnen zu zeigen, dass sie nicht dazugehören, sei es aufgrund ihrer Herkunft, ihres Aussehens, ihrer Religion oder ihres Geschlechts. Das kann dann eine aggressive Atmosphäre schaffen, in der die Hürde niedriger ist, auch andere Formen von Gewalt anzuwenden. Manchmal verletzen wir Menschen durch unser Sprechen ohne es zu merken oder zu wollen. Dann hilft es, zuzuhören, wenn Betroffene uns darauf hinweisen. Meist finden sich Wörter, die dasselbe ausdrücken, ohne verletzend zu sein.

